

Die Existenz der Umsiedler bildet so einen wichtigen Vorwand für die expansionistischen Absichten des deutschen Imperialismus. Wenn er die Umsiedler nicht hätte, müßte er sie geradezu erfinden. Ihr Vorhandensein macht ihn für den amerikanischen Imperialismus zu einem besonders geschätzten und wertvollen Bundesgenossen.

#### **4. Die Rolle Westdeutschlands gegenüber den europäischen Völkern**

Die verschärft aggressive Politik des USA-Imperialismus hat zu einer Zuspitzung aller Gegensätze des imperialistischen Lagers geführt. Mit immer wachsendem Widerstreben folgen der englische und französische Imperialismus dem amerikanischen in seine abenteuerliche Politik. Das zeigt sich an der unterschiedlichen Haltung gegenüber der Chinesischen Volksrepublik und an der mangelnden Begeisterung für die amerikanische Koreaintervention in der englischen und französischen Bourgeoisie. Der englisch-amerikanische Gegensatz im Kampf um das Erdöl besonders im Mittleren Osten ist in den letzten Jahren nicht etwa geringer geworden, sondern hat sich ganz beträchtlich verschärft. Dasselbe trifft für den französisch-amerikanischen Gegensatz zu, der sich in den Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft in Nordafrika sowie in einer Reihe von europäischen Fragen äußert.

Die größte Sorge bereitet dem amerikanischen Imperialismus jedoch die Haltung der westeuropäischen Völker, die einen wachsenden Druck auf ihre Regierungen ausüben. Unter der festen und konsequenten Führung der Arbeiterklasse erstarkt die Friedensbewegung in diesen Ländern und erfaßt ständig neue Massen. Alle Versuche der amerikanischen Imperialisten, besonders die französische und italienische Arbeiterklasse zu schwächen, haben nur dazu geführt, daß in beiden Ländern die Kommunistische Partei als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen ist.

Die wachsenden imperialistischen Gegensätze, besonders jedoch die wachsende Erkenntnis der Volksmassen, daß es notwendig ist, den Frieden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, machen die meisten westeuropäischen Länder zu höchst unsicheren Stützpunkten für den amerikanischen Imperialismus. Westdeutschland dagegen scheint ihm eine festere und sichere Grundlage zu bieten.

Hier findet er ein Monopolkapital, das ihm an Angriffs- und Eroberungssucht nicht nachsteht und das seine expansionistischen Ziele nicht als aufgezwungen empfindet, sondern dessen Ziele mit den seinen faktisch identisch sind. Die deutsche Monopolbourgeoisie verfügt über reiche Erfahrungen in der Unterdrückung anderer Völker, besonders in der terroristischen Versklavung der Arbeiterklasse und der grausamen Ausrottung der Arbeiterbewegung. Die Arbeiterklasse in Westdeutschland hat noch nicht, wie in den anderen westeuropäischen Ländern, den Weg der Aktionseinheit gegen die Kriegsgefahr entschlossen betreten, sondern ist durch die Politik der Schumacher-Clique und der rechten DGB-Führung tiefer gespalten als in irgendeinem anderen Lande.

In Westdeutschland glaubt daher der amerikanische Imperialismus seine günstigste Basis in Europa errichten zu können, die deutschen Monopolisten glaubt er am besten als ein Druckmittel gegen den englischen und französischen Imperialismus

und vor allen Dingen als den Gendarmen gegen die europäischen Völker benutzen zu können.

Die Vertreter des englischen und französischen Imperialismus wurden von den Amerikanern aus allen Positionen verdrängt, in denen sie bestimmenden Einfluß auf die deutsche Industrie ausübten. Bezeichnend hierfür ist die bisherige Behörde der Besatzungsmächte zur Kontrolle der westdeutschen Stahlproduktion, die Combined Steel Control Group, in der sich die amerikanischen Vertreter 5 von den 12 Sitzen gesichert haben, während die Engländer nur 4 Sitze erhalten haben. Die Stahlindustrie ist jedoch zu etwa 90 v. H. in der britischen Zone konzentriert, während sich in der amerikanischen Zone nur etwa 5 v. H. der Produktionskapazität der westdeutschen Stahlindustrie befinden.

Bereits mit dem Beginn des Marshallplans setzte eine Begünstigung der westdeutschen Wirtschaft gegenüber derjenigen Englands und Frankreichs ein, die einem ausgesprochenen Druck auf diese beiden Länder gleichkam. Die Entwicklung ging selbst in den Grundstoffindustrien Westdeutschlands, bei Kohle und Stahl sowie in der Ausfuhr bedeutend schneller vor sich als in England und Frankreich, von den übrigen Industriezweigen ganz abgesehen, die sich in noch viel schnellerem Tempo entwickelten.

Durch das ungleichmäßige Entwicklungstempo der Wirtschaft in den verschiedenen imperialistischen Ländern waren die deutschen Monopolisten in der Lage, ihre Vorkriegspositionen nahezu zurückzugewinnen oder sogar zu überschreiten, obwohl sie im Jahre 1948 noch am äußersten Ende der Tabelle standen. So übt die westdeutsche Wirtschaft gegenwärtig bereits einen ebensolchen Druck auf die Wirtschaft Englands und Frankreichs aus, wie die geplante westdeutsche Armee es militärisch und politisch tun soll.

